Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 74 (2003)
Heft: 7-8

Artikel: Theoretisches Fundament der Ressourcenklärung des BESA. Teil 1
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-804765

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Teil 1 zu:

Theoretisches Fundament der Ressourcenklärung des BESA

BESA, das «System für Ressourcenklärung, Zielvereinbarung, Leistungsverrechung und Qualitäts-förderung», bietet dem Anwender, wie der lange Namen verspricht, verschiedene zusammenhängende Leistungen. Alle Teile des Systems basieren auf den gleichen theoretischen Fundamenten und folgen einer bestimmten Philosophie. Im Hinblick auf das Verständnis der Funktionsweise von BESA werden in dieser Folge theoretische Fundamente, auf welchen BESA aufgebaut ist, einsichtig gemacht.

Wie im CURAVIVA 5/2003 dargestellt, ist es der Hauptzweck von BESA, den Pflegeprozess zu unterstützen. Dabei war die Orientierung an einem systematischen und lösungsorientierten Denken bei der Entwicklung von BESA eines der zentralen Anliegen. Ausserdem bilden speziell für die Ressourcenklärung, dem ersten Schritt im Pflegeprozess, das Konzept der Aktivitäten des täglichen Lebens (ATL) nach Liliane Juchli und die Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeiten, Behinderung und Gesundheit (ICF) zwei Eckpfeiler im System BESA.

A: Konsequente Orientierung am ICF

(International Classification of Functioning, Disability and Health)

Die ICF gehört zu der von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) entwickelten «Familie» von Klassifikationen für die Anwendung auf verschiedene Aspekte der Gesundheit. Die WHO-Familie der Internationalen Klassifikationen stellt einen Rahmen zur Kodierung einer weiten Palette von Informationen zur Gesundheit zur Verfügung (z. B. Diagnosen, Funktionsfähigkeit und Behinderung, Gründe für die Inanspruchnahme der Gesundheitsversorgung) und verwendet eine standardisierte allgemeine Sprache, die die weltweite Kommunikation über Gesundheit und gesundheitliche Versorgung in verschiedenen Disziplinen und Wissenschaften ermöglicht. (Schuntermann, 2001)

■ Der ICF stellt also eine gemeinsame Sprache für die Beschreibung der funktionalen Gesundheit zur Verfügung, wodurch die Kommunikation zwischen Fachleuten im Gesundheits- und Sozialwesen und mit Betroffenen verbessert werden soll.

■ Der ICF liefert eine wissenschaftlich abgesicherte und praktische Grundlage für das Verständnis, die systematische Beschreibung der generellen Funktionsfähigkeit einer Person in ihrer Umwelt, jedoch liefert der ICF keine Diagnosen.

Die ICF betrachtet das Individuum mit einem mehrdimensionalen Blick und vermag Ressourcen und das Ausmass von Beeinträchtigungen dieser Ressourcen in den folgenden drei Dimensionen messbar zu beschreiben:

1. Körperfunktionen (z.B. Beweglichkeit) und Körperstrukturen (z.B. Intaktheit der Haut)
2. Lebensdomänen und damit verbundene Aufgaben (individuelle und soziale Aktivitäten, Teilhabe am gesellschaftlichen Leben)
3. Kontextfaktoren (Umweltfaktoren wie z.B. die Infrastrukturen des Heims, persönliche Faktoren wie z.B. Ausgeglichenheit)

Der ICF sieht zwischen den körperlichen, geistigen und seelischen Aspekten dynamische Wechselbeziehungen; deshalb wird die Funktionsfähigkeit bzw. Behinderung einer Person nicht mehr als Zustand verstanden, sondern als Prozess, der von ihr aktiv mitgestaltet werden kann. Ein darauf abgestütztes bedarfsgerechtes Unterstützungsangebot der Pflege soll die eigenen Ressourcen der Bewohnerin fördern oder erhalten, so dass sie ihre gewohnten Lebensaktivitäten so lange wie möglich und möglichst autonom weiterführen kann. Diese Sichtweise ist in Instrumente und Anwendung des BESA-Moduls Ressource eingeflossen. Geeignete Pflegemodelle und -konzepte lassen sich nahtlos integrieren und verstärken die vom ICF intendierte Sichtweise.

Quelle:
SCHUNTERMANN , M. (2001). Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Entwurf der deutschsprachigen Fassung. Einführung.
Korrespondenz:
michael.schuntermann@vdr.de
JUCHLI, L. (1997). Pflege. Praxis und Theorie der Gesundheits- und Krankheitspflege. Stuttgart: Thieme.

e&e évaluation & entwicklung, Zürich

Teil 2 folgt im September ■